

zwar häufig attestiert, klassizistische Posen einzunehmen, aber selten auch der Versuch unternommen wird, ein konkretes antikes Vorbild zu identifizieren. Dies ist wahrscheinlich dem Umstand geschuldet, dass solche Reiseberichte mehrheitlich von Wissenschaftshistorikern und Ethnologen, nicht aber von Kunsthistorikern und Klassischen Archäologen untersucht und beforscht werden. Vielleicht könnten sich in Zukunft auch Vertreter der letztgenannten Wissenschaftszweige verstärkt mit den bildlichen Darstellungen in derartigen Reiseberichten auseinandersetzen.

Wir möchten uns bei Dr. Michaela Appel und Prof. Hermann Mückler für Durchsicht und Diskussion des Manuskripts bedanken. Dr. Elena Govor hat eine interessante Auskunft zum Krusenstern-Kupferstich beige-steuert. Ebenso bedanken wir uns bei Moe Kyaw und dem J. Paul Getty Museum für das Überlassen von Fotografien.

Zitierte Literatur

Abenstein, Reiner

2005 Griechische Mythologie. Paderborn et al.: Ferdinand Schöningh.

Agthe, Johanna

1969 Die Abbildungen in Reiseberichten aus Ozeanien als Quellen für die Völkerkunde (16.–18. Jahrhundert). München: Klaus Renner Verlag. (Arbeiten aus dem Institut für Völkerkunde der Universität Göttingen, 2)

Anonymus

o. J. Statue of Hercules (Lansdowne Herakles). <<http://www.getty.edu/art/collection/objects/6549/unknown-maker-statue-of-hercules-lansdowne-herakles-roman-about-125>> [03.03.2017]

Frieß, Michaela

2000 Die europäische Kultivierung einer südseeinsulanischen Tradition. Tätowierung als Kennzeichnung individualisierter sexueller, kultureller und nationaler Identität. *Anthropos* 95: 167–187.

Govor, Elena

2005 “Speckled Bodies”: Russian Voyagers and Nuku Hivans, 1804. In: N. Thomas, A. Cole, and B. Douglas (eds.), *Tattoo. Bodies, Art, and Exchange in the Pacific and the West*; pp. 53–71. London: Reaktion Books.

Hafner, German

1997 Polyklet, Doryphoros. Revision eines Kunsturteils. Frankfurt: Fischer-Taschenbuch-Verlag. (Fischer, 11350)

Howard, Seymour

1978 *The Lansdowne Herakles*. Malibu: J.-Paul-Getty-Museum. (Publication J.-Paul-Getty-Museum, 1) [Rev. Ed.]

Kreikenbom, Detlev

1993 Zur Lanzenstellung des Doryphoros. In: H. Beck und P. C. Bol (Hrsg.), *Polykletforschungen*; pp. 103–116. Berlin: Gebr. Mann.

Krusenstern, Adam Johann von

1811 *Reise um die Welt in den Jahren 1803, 1804, 1805 und 1806 ... Theil 1*. Berlin: Haude und Spener.

Oettermann, Stephan

1995 *Zeichen auf der Haut. Die Geschichte der Tätowierung in Europa*. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt.

Schifko, Georg

2004 Kritische Anmerkungen zu einem Kupferstich aus James Cooks Reiseberichten und zur Rezeption bei Jules Verne. *Anthropos* 99: 580–585.

Stolberg, Anna zu

2011 “Kleine Scheusale”. Die Kykladenidole und die moderne Kunst. In: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), *Kykladen. Lebenswelten einer frühgriechischen Kultur*. Ausstellungskatalog Karlsruhe; pp. 227–237. Darmstadt: Primus Verlag; Karlsruhe: Badisches Landesmuseum.

Neuere Literatur zum Sprachtabu in uralischen und altaischen Sprachen

Michael Knüppel

Zwar stellen Sprachtabus einerseits ein ganz erhebliches Hindernis für die lexikografische Arbeit an Sprachmaterialien aus uralischen, “altaischen” und sogenannten “paläosibirischen” Sprachen dar, andererseits bilden tabusprachliche Formen (fremd- und eigensprachliche Ersatzwörter, Euphemismen, Tabuumformungen etc.) wertvolle Hinweise auf die heute vielfach erloschenen geistigen und materiellen Kulturen des nördlichen Eurasien. Mag ihre Deutung uns häufig vor erhebliche Schwierigkeiten stellen, so stellt ihre Kenntnis doch auch eine wichtige Bereicherung des Lexikons der betreffenden Sprachen resp. unserer Arbeit an selbigem dar. Ungeachtet der vergleichsweise wenigen Beiträge, die explizit zu diesem Gegenstand in den vergangenen Jahren (ganz im Gegensatz zur Aufmerksamkeit, die diesem sozio-linguistischen Phänomen in anderen Disziplinen zuteilwurde) erschienen sind, besteht doch kaum ein systematischer Überblick über diese Forschungen, zu denen auch der Vf. dieser Zeilen einige Arbeiten beige-steuert hat, – was sich allein schon aus der “Streuung” der Beiträge ergibt. Mit dem nachstehenden Text, dessen Titel recht frei an die große Monografie W. Havers’ angelehnt ist (Havers 1946), soll ein solcher Überblick zumindest für die wenigen Darstellungen/Untersuchungen der ersten Jahre dieser Dekade gegeben werden.

1 Uralistische Beiträge

Eher wenige Beiträge wurden in den vergangenen Jahren dem Sprachtabu in uralischen Sprachen gewidmet. Dies ist zum einen der Beitrag von M. Csepregi und L. Kajukova zur ost-chantischen Bären-Terminologie, mit der die Verfasserinnen in gewisser Weise an die vielbeachtete Arbeit M. Bakró-Nagys zur obugrischen “Bärensprache” (Bakró-Nagy 1979) anknüpfen (Csepregi und Kajukova 2011), und zum anderen der Aufsatz des Verfassers des vorliegenden Beitrags, in dem der jurakische Terminus *appī*, der zugleich “Bär”, “Donner” und “Pocken” bedeutet, behandelt wird (Knüppel 2013c).

In dem erwähnten Beitrag von Csepregi und Kajukova werden wertvolle Ergänzungen zu der Arbeit von Bakró-Nagy gegeben. Von besonderem Interesse sind hierbei die an einen einleitenden Teil sowie eine Überblicksdarstellung folgenden Zusammenstellungen (Csepregi und Kajukova 2011: 52–58). Hierbei wurde von den Vff. zunächst eine “semantische” Einteilung, innerhalb derer die Termini (unter Einbeziehung von Beispielen aus Bakró-Nagy 1979) alphabetisch gegeben werden, vorgenommen. In jedem Eintrag wiederum ist zunächst der chantische Terminus, sodann die Abkürzung der Dialekt-Angabe, gegebenenfalls die Übersetzung der Tabubezeichnung (auf Ung. und Russ.) sowie die eigentliche Bedeutung (ebenfalls auf Ung. und Russ.) und Belege resp. Literaturhinweise aufgeführt, z. B.:

(a) Benennungen des Bären: 1. *iy V* [= Vach] Vj [= Vasjagan] Szal [= Salim] “Bär” eigentl. “Vater” (...) – T 52 [= Material von Ljudmila Kajukova], BN [= Bakró-Nagy 1979] 2/+, BN 11/–; 4. *opi J* [= Jugan] “Bärin” eigentl. “ältere Schwester” – LK; 6. *jeji J* “Bär” eigentl. “älterer Bruder” – LK; 10. *māñali J* “Bärenjunges” eigentl. “jüngerer Bruder” – LK; 13. *tet iki* Szurg [= Surgut] “Bär” eigentl. “Großvater” – PV [= Pesikova und Volkova 2010] 40;

(b) in einem sakralen Kontext auftretende Benennungen des Bären (keine Tabus): 3. *memi* Szurg “Bär” – LK;

(c) Körperteilbezeichnungen des Bären: 1. *umsip, pupi, umsipəλ* Tra [= Tromagan] “der hintere Teil von etwas, Rückseite des Bären” <“Gesäß” – T [= Terëškin 1981] 501; 3. *aŋkəλ, aŋkəlem* Szurg “Ohr, Ohrchen” eigentl. “Baumstumpf” – PV 40, BN 38/+; 7. *kaλək* Ag [= Agan] Tra J “Bärenknochen” – T 97, BN 160/+;

(d) Termini aus dem Bereich des Bärenzeremoniells: 1. *oγət pānta* Szurg “beten” eigentl. “das

Haupt neigen” – PV 40; 2. *əndəλ muλəp* Szurg “großes Gebet” – PV 40; 4. *kaλt* Ag Tra J “die begrabenen Knochen des Bären und der Bestattungsort” eigentl. “Geist” – T 97 und

(e) Benennungen für andere Tiere: 1. *ōwər kūrəp ōt* Ag Tra J “Wolf” eigentl. “etwas Langbeiniges” – T 132, T 325; 5. *pör wājəγ* Ag Tra “Wolf” eigentl. “beißendes Tier” – T 379, T 508, BN 312/– (“Bär”) u. 6. *sāwər wājəγ* Ag Tra J “Schlange” eigentl. Ag Tra J “in Stücke hauen” (*sāwərta* T 423) – T 424.

In seinem samojedologischen Beitrag geht der Vf. des vorliegenden Textes der Frage nach, warum für das wald-jurakische *appī* eine tabuistisch begründete “Dreifachbelegung” vorliegen könnte. Der Vf. geht davon aus, dass es sich hier weder um eine “verschleppte Tabuisierung” noch um die (mit dieser verwandten) Erscheinung eines “diachronischen Ersatzwortes” handelt, sondern um die sekundäre Tabuisierung eines Begriffs (hier der Pocken) mittels eines bereits anderweitig besetzten Ersatzwortes. Für dieses Phänomen, für das im Beitrag eine Parallele aus dem Bereich der tungusischen Sprachen gegeben wird (*kulīkān* “Bär”, eigentlich “Wurm” [dies = *kulīn* “Schlange” + Diminutiv-Suffix *-kān*], >“Pocken”), schlägt der Vf. den Terminus “Tabuübertragung” vor.

2 Altaistische Beiträge

2.1 Turkologische Beiträge

Als turkologische Beiträge zum Sprachtabu sind aus den vergangenen Jahren die beiden Beiträge von M. Knüppel und J. Wilkens zu nennen. In dem Beitrag “Noch einmal zu serbo-kroatisch *hāla* ~ *āla* ‘Drache’”, mit dem der Vf. des vorliegenden Beitrags an seinen Aufsatz nahezu gleichen Titels aus dem Jahre 2009 anknüpft, wird nochmals das Problem einer Etymologie des genannten serbo-kroatischen Wortes, das zudem die Bedeutung “Schlange” hat und dem offenbar eine tabusprachliche türkische Form zugrunde liegt, behandelt. So wurde einerseits die Schlange in Turksprachen mit dem Terminus *ala* “bunt, scheckig, gestreift, großfleckig” resp. als “die Bunte” tabuisiert, andererseits wurden in den Turksprachen Bezeichnungen für die Schlange zur Tabuisierung von Hautkrankheiten benutzt (etwa *ala* für die Lepra im Aserbaidschanischen und bereits im Alttürkischen oder *yılançık* ~ *yılançuh* für die Wundrose [Erysipelas] in anatolischen Dialekten). Diese “Mehrfach-Tabuisierung” im türkischen Bereich spielte für das Serbo-Kroatische selbst natürlich keine Rolle – hier wurde ausschließlich der

Terminus in der Bedeutung “Drache, Schlange etc.” aus dem Osm. übernommen. In Knüppel (2013c) wurden einige Ergänzungen hierzu gegeben – so für die Tabuisierung der Schlange als der “Bunten etc.” (z. B. Litauisch *margoji* “id.” und *žaltys* “die Grüne”) und verschiedene entsprechende Belege aus dem Rumänischen und Bulgarischen, wo der Terminus weitere (zumeist verwandte Bedeutungen “Lindwurm; Vielfraß; Ungeheuer, Ungetüm; Lindwurm, Schlange(n-Art) etc.”, aber auch abweichende wie “Sturm, Gewitter, Hagel”) aufweist. Im Beitrag werden zudem einige ergänzende Bemerkungen zum Zusammenhang von *hal arvadi*, einem aus dem Aserbaidschanischen bekannten bösen Geist, mit *albasti* sowie zu Etymologisierungsversuchen sowohl des Namens *albasti* als auch des südslav. (*h*)*ala* gemacht.

J. Wilkens geht in seinem Beitrag “Mäuse, Wolf und Rabe. Von bedrohlichen und hilfreichen Tieren bei den Uiguren”, in dem zwei kurze Textstellen, welche dem uigurischen Erzählgut (wenngleich in einem eher weiteren Sinne) zuzuordnen sind, am Rande auch auf das Problem der Tabuisierung des Wolfes im turksprachigen Bereich ein (Wilkens 2013: 629–633). Er verweist dabei auf Sir G. Clausons Bedenken hinsichtlich einer engeren Verbindung der frühen Türken mit dem Wolf (Clauson 1964), welcher sich gelegentlich auch A. M. Ščerbak angeschlossen hat (Ščerbak 1993). Diese betrachteten die Legende vom Wolf als Tierahne der Türken – zumindest in der bekannten mythischen Ausgestaltung – als chinesische Schöpfung (Clauson) resp. Übernahme von den Mongolen (Ščerbak). Clauson wies darauf hin, dass die frühen Türken kein Tötungstabu für den Wolf gekannt haben (Hinweise auf Tötungen von Wölfen in den Jenissej-Inschriften). Vollkommen zu Recht weist Wilkens hier auf das Problem des Konzepts des Totemismus und mehr noch auf den Zusammenhang zwischen Tötungstabus und totemistischen Vorstellungen hin. Ergänzend sei hier noch darauf hingewiesen, dass sich nicht nur (wie vom Vf. ausgeführt) nicht zwingend von totemistischen Vorstellungen auf ein Tötungstabu (und umgekehrt von einem solchen auf totemistische Vorstellungen) schließen lässt, sondern das Tötungstabu vom Jagdtabu zu scheiden ist – und sich in beiden Fällen die Problematik der Bedingtheit resp. Gültigkeit derselben stellt. Bei zahlreichen Völkern des nördlichen Eurasien, die sowohl die Bärenjagd als auch das Bärenzeremoniell kennen, werden mit dem Bären totemistische Vorstellungen verbunden. Die Tabuisierung erstreckt sich hier auf zahllose Handlungen, die im Zusammenhang mit der Jagd und dem Zeremoniell stehen – einschließlich der sprachlichen Realisierung der Ta-

bus. In seinem Beitrag lässt Wilkens noch einige weitergehende Analysen (basierend auf Parallelen aus der von den chinesisch überlieferten Mythen der Wusun), die eher für die Frage totemistischer Vorstellungen in Bezug auf den Wolf als für das Problem des Sprachtabus von Bedeutung sind, folgen.

2.2 Mongolistische Beiträge

Einen Beitrag zu Sprachtabus in mongolischen Sprachen legte anlässlich der 49. Tagung der Permanent International Altaistic Conference (PIAC) R. Pop vor (Pop 2012). Rodica Pop behandelt in ihrem Beitrag zunächst allgemein das Verhältnis der Mongolen zur Natur in Bezug auf Jagdverhalten, -gebote und -verbote (sie spricht hier von Tabus, obwohl es sich – und auch das nur sehr eingeschränkt – eigentlich um Begründungen für Tabus handelt), wobei sie auf Gebräuche gemäß der traditionellen mongolischen Gesetze resp. des Gewohnheitsrechts eingeht, bevor sie geheiligte Plätze (Berge, Erhebungen, aber auch Bäume und Gewässer) anspricht. Im Folgenden wird dann zunächst ein sehr knapper Überblick über die Motive für die Verwendung von Ersatzwörtern (im Beitrag werden ausschließlich eigensprachliche Ersatzwörter und Euphemismen behandelt, nicht hingegen fremdsprachliche Ersatzwörter, Tabuumformungen etc.) bei den mongolischen Jägern und Viehzüchtern gegeben, und dies anhand einiger Beispiele (bei denen es sich zunächst um Ableitungen von Tiernamen, z. B. *ünegčleh* “den Fuchs jagen” < *üneg* “Fuchs” oder ehrende Zusätze zur Nennung von Bergen, Höhenzügen, Wasserstellen, Flüssen etc. und nicht um tabusprachliche Formen handelt) erläutert. Im Anschluss daran werden von Pop Termini zur Benennung des Bären gemäß der Kategorisierung von Lot-Falck, die diese grob in drei Gruppen einteilte (Lot-Falck 1953), gegeben: 1. Verwandtschafts-Termini (*baavgaj* “Vater”), 2. Ausdrücke des Respekts und der Ehrerbietung (*baavaj* < *baavgaj*, nicht umgekehrt, wie auf Seite 272 gegeben!) und 3. Charakteristika des Bären (einige der von der Vf.in im vorangegangenen Abschnitt aufgeführten Benennungen – “der Starke”, “der Schreckliche” etc. – gehören in diese Kategorie!), bevor die Vf.in sich summarisch weiteren eigensprachlichen Ersatzwörtern für den Bären (teilweise ebenfalls Epitheta, die in die Kategorien Lot-Falcks einzuordnen sind) zuwendet (Pop 2012: 272). Zum Abschluss liefert die Vf.in noch einige Angaben zu Tabus, Bäume und andere Pflanzen betreffend (Pop 2012: 273), jedoch ohne irgendwelche Angaben zu sprachlichen Realisierungen dieser Tabus. Für die meisten der nur unzureichend syste-

matisierten Beispiele für Tabuisierungen werden in dem Beitrag keine Formen aus mongolischen Sprachen gegeben, was Vergleiche nahezu unmöglich macht. Wohl ein Versehen liegt in der Bemerkung der Vf.in zu den Türken Sibiriens vor: "... common among the Mongols, and the Turkic population of Siberia, Yakuts, Ostiaks, Samoyeds, etc." (Pop 2012: 271) – die Jakuten bilden (zusammen mit den Dolganen) die nord-türkische Gruppen, Ostjaken sind Obugrier und die Samojuden bilden in sprachlicher Hinsicht eine eigenständige Gruppe der uralischen Sprachgemeinschaft.

2.3 Tungusologische Beiträge

Neben den turkologischen und mongolistischen Beiträgen sind in den vergangenen Jahren auch zwei tungusologische Beiträge (des Vf.s dieses kleinen Überblicks) erschienen – oder genauer eine Monografie (Knüppel 2012) und eine Nachschrift zu selbiger (Knüppel 2013a). In der erwähnten Monografie wird ausgehend von einem fest umrissenen Korpus, dem "Tungus Dictionary" des russischen Ethnologen und Tungusologen S. M. Širokogorov (1887–1939) (Širokogoroff 1944 [1953]) resp. dem auf diesem beruhenden "Etymologisch-Ethnologischen Wörterbuch tungusischer Dialekte" G. Doerfers (1920–2003) (Doerfer 2004), Tabusprachliches aus verschiedenen tungusischen Sprachen und Dialekten behandelt. In der Arbeit wird eine knappe Darstellung gegeben zum Problem des Sprachtabus (Knüppel 2012: 11–14) und zu selbigem in tungusischen Sprachen und Dialekten (14–20) sowie zu Širokogorov und seinem "Tungus Dictionary" (20–22) und den Problemen der Bestimmung von Sprachtabus (22–25), eine nach Begriffsgruppen (Unreinheit, Sexualität, primäre Geschlechtsmerkmale, Krankheit, Plagen etc.) geordnete Zusammenstellung von Sprachtabus in tungusischen Sprachen und Dialekten, welche sich in Širokogorovs Wörterbuch finden. Innerhalb der Zusammenstellung sind – ausgehend von den Einträgen des Doerferschen Wörterbuchs – Vergleiche zu ähnlichen oder gar übereinstimmenden Tabuisierungen in anderen Sprachen des nördlichen Eurasien (und im Falle einiger uralischer und altaischer Sprachen bisweilen auch darüber hinaus) angegeben. Im Schlussteil der Arbeit folgt dann noch eine zusammenfassende Betrachtung der Mittel und der Gestalt der Tabuisierungen (Knüppel 2012: 77–88).

In der oben genannten "Nachschrift" (Knüppel 2013a) sind einige der im "Tungus Dictionary" resp. in Doerfers "Etymologisch-Ethnologischem Wörterbuch tungusischer Dialekte" aufgeführte/be-

handelte Termini, welche tabuistisch gedeutet werden können, in der Monografie des Vf.s jedoch nicht erfasst sind, knapp erörtert. Bei diesen handelt es sich im Einzelnen um das aus dem Kumare belegte *buñakša* "Eiter, eitriger Schmutz", ost-ëwenkisch *ayakakun* "Bär", *hobai* "schrecklich ausschauend, Bär", das im Birare vorkommende *turñi* "größter Bär, d. h. Erdbewohner, lebend in einer Höhle in der Erde", das chingan-ëwenkische *joğdokon* "Habicht, 'Herr der Viehbremse'" und das tumunchanskische *eihliña* "Fuchs".

3 "Paläosibirische" Beiträge

Wenngleich in den vergangenen Jahren keine Beiträge erschienen resp. dem Vf. des vorliegenden Textes bekannt geworden sind, welche dem Sprachtabu in bestimmten der sogenannten "paläosibirischen" Sprachen gewidmet waren, so sind in der oben genannten Monografie des Verfassers (Knüppel 2012) doch zwecks Vergleichs eine Reihe von Formen aus den jukagirischen Sprachen sowie den Jenissej-Sprachen aufgeführt, z. T. auch im Kontext der vergleichenden Ausführungen erläutert.

Zitierte Literatur

Bakró-Nagy, Marianne Sz.

1979 Die Sprache des Bärenkultes im Obugrischen. Budapest: Akadémia Kiadó. (Bibliotheca Uralica, 4)

Clauson, Sir Gerard

1964 Turks and Wolves. *Studia Orientalia* 28/2: 1–22.

Csepregi, Márta, und Ljudmila Kajukova

2011 Szellemekkel teli nagy lábaskamra (adalékok a keleti hanti medveműnyelvhez). *Folia Uralica Debreceniensis* 18: 43–59.

Doerfer, Gerhard

2004 Etymologisch-Ethnologisches Wörterbuch tungusischer Dialekte (vornehmlich der Mandschurei). Hildesheim: Olms.

Havers, Wilhelm

1946 Neuere Literatur zum Sprachtabu. Vorgelegt in der Sitzung vom 27. Juni 1945. Wien: In Kommission bei Rudolf M. Rohrer. (Akademie der Wissenschaften in Wien; Phil.-Hist. Kl.; Sitzungsberichte, 223/5)

Knüppel, Michael

2009 Zu serbo-kroatisch "häla ~ äla" 'Drache'. *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 55: 179–183.

2012 Sprachtabus in tungusischen Sprachen und Dialekten. Am Beispiel von S. M. Širokogorovs "Tungus Dictionary." Wiesbaden: Harrassowitz. (Tunguso-Sibirica 33)

2013a Nachschrift zu der Arbeit *Sprachtabus in tungusischen Sprachen und Dialekten*. *Studia Linguistica Universitatis Iagellonicae Cracoviensis* 130: 187–190.

2013b Noch einmal zu serbo-kroatisch *häla ~ äla* 'Drache'. *Wiener Slavistisches Jahrbuch* (N. F.) 1: 290–293.

2013c Zu Jurakisch *app̄* “Bär”, “Donner”, “Pocken”. *Finnisch-Ugrische Mitteilungen* 36: 167–170.

Lot-Falck, Eveline

1953 Les rites de chasse chez les peuples sibériens. Paris: Gallimard. (L'espèce humaine, 9)

Pesikova, Agrafena Seménovna, und A. N. Volkova

2010 Kniga dlja čtenija (surgutskij dialekt) 4-j klass. Chanty-Mansijsk: IČ JuGU.

Pop, Rodica

2012 Mongols and Nature. Traditions as Reflected in Mongolian Sources, and Substitute Language. In: B. Kellner-Heinkele, E. V. Boykova, and B. Heuer (eds.): *Man and Nature in the Altaic World. Proceedings of the 49th Permanent International Altaic Conference, Berlin, July 30–August 4, 2006*; pp. 266–274. Berlin: Klaus Schwarz Verlag. (Studien zur Sprache, Geschichte und Kultur der Türkvolker, 12)

Shcherbak, Aleksandr Michajlovich

1993 On the Chief Totem of the Ancient Turks (Mainly on the Basis of Linguistic Material). In: M. Ölmez: *Talat Tekin armağanı. 65. doğum yılı dolayısıyla meslektaşları ve öğrencilerinin yazılarıyla [Festschrift Talat Tekin zum 65. Geburtstag gewidmet von seinen Freunden und Schülern]*; pp. 203–211. Ankara: Simurg. (Türk dilleri araştırmaları, 3)

Shirokogoroff, Sergei Mikhailovich

1944 A Tungus Dictionary. Tungus-Russian and Russian-Tungus. (Photographed from the Manuscripts.) Tokyo: Minzokugaku Kyōkai. [1953]

Terėskin, Nikolaj Ivanovič

1981 *Slovar' vostočno-chantyjskich dialektov*. Leningrad: Nauka.

Wilkens, Jens

2013 Mäuse, Wolf und Rabe. Von bedrohlichen und hilfreichen Tieren bei den Uiguren. In: H. Ş. User and B. Gül (Hrsg.): *Yalın kaya bitigi. Osman Fikri Sertkaya armağanı*; pp. 627–638. Ankara: Türk Kültürünü Araştırma Enstitüsü. (Türk Kültürünü Araştırma Enstitüsü yayınları, 10)

about culture and culture is the scientific subject of social anthropology. But the field of heritage studies today encompasses a wide range of disciplines (from architecture to archaeology), institutions (from political to scientific), and professionals (from marketing managers to interpreters). In this multidisciplinary field (or in this transdisciplinary field as some might argue), the specific anthropological contribution is not always recognized as such. This is partially the result of a more general popularization of the concept of culture in various other fields of knowledge. Today there are management consultants who deal with corporate culture, lawyers who are specialized in indigenous culture, and prominent economists who hold that culture is the key-factor for sustainable development. That said, this expansion of the concept of culture has not been accompanied by a similar popularization and recognition of the discipline of anthropology. This article wants both to acknowledge and to classify different anthropological approaches to cultural heritage. These approaches entail the employment of an anthropological notion of culture, and, subsequently, the ideas of universalism, cultural relativism, and comparison of small and large-scale cultures.

Over more than a century, anthropologists have cultivated a sophisticated and heterogeneous discourse on their subject. Nevertheless, Edward Burnett Tylor's classic definition remains. Culture for him “in its wide ethnographic sense, is that complex whole which includes knowledge, belief, art, morals, law, custom, and any other capabilities and habits acquired by man as a member of society” (1871: 1). About a hundred years later, another famous anthropologist, Clifford Geertz, revitalized Tylor's all-encompassing and universalist view on culture as a “historically transmitted pattern of meanings embodied in symbols, a system of inherited conceptions expressed in symbolic forms by means of which men communicate, perpetuate, and develop their knowledge about and attitude toward life” (1973: 89).

This intellectual heritage of anthropology is today widely appropriated by institutions and scholars from other domains. In particular, this is the case for the field of cultural heritage in which professionals from all human and social sciences, including anthropologists, have found an arena for research and professional activity in recent decades. Tylor's and Geertz's notions of culture can be found in a wide range of discourses produced in this field of expertise during the last thirty years. The anthropological concept of culture is used in UNESCO's international legal frameworks, in the epistemological foundation of the new academic subject *heritage* as

Culture in Heritage

On the Socio-Anthropological Notion of Culture in Current Heritage Discourses

Richard Pfeilstetter

Outline of the Socio-Anthropological Approach(es) to Heritage

The accuracy of anthropological expertise for understanding (cultural) heritage might be seen as intrinsic and self-explanatory. Ultimately, heritage is